

## Brot und Zahlenspiele

Die freie Mitarbeit war und ist ein gangbarer Weg in den Beruf. Aber Einsteiger sollten wissen: Wo andere eine Vertretung haben, klafft bei freien Journalisten und Journalistinnen ein Loch. Sie müssen sich selbst organisieren. Das zeigt sich gerade wieder beim neuen Gesamtvertrag.

Dieser Vorspann wäre 9,70 Euro wert. Seit 1. Dezember 2014 sollten ständige freie Mitarbeiter bei Tages- und Wochenzeitungen laut Gesamtvertrag für 1.000 Anschläge 34,50 Euro (statt 25,80 Euro) bekommen. Der zuvor getrennt ausgewiesene – und in der Realität kaum je bezahlte – Zeitaufwand existiert dafür nicht mehr. Die aktuelle Untergrenze für ein Anschlagshonorar könn-

te ein Signal steigender Wertschätzung für freie Journalistinnen und Journalisten sein. Theoretisch.

Vier Monate sind vergangen, aber Freie bekommen immer noch den alten Tarif bezahlt. Wie viele genau betroffen sind, lässt sich nicht sagen. Es ist generell wenig über die Anzahl und Struktur freier Journalisten in Österreich bekannt, obwohl sie vermutlich

immer mehr werden. Aus einzelnen Erfahrungsberichten entsteht der Eindruck, dass der neue Gesamtvertrag entweder für niemanden gilt – dann wären die Verhandlungen Zeitverschwendung gewesen. Oder er gilt für sehr viele, aber die Voraussetzungen werden so definiert oder vernebelt, dass niemand den Status erreicht. Der „Journalist“ fragte bei den Verhandlungsführern nach, wer nun 8,70 Euro mehr pro 1.000 Zeichen bekommt.

Alle berufen sich auf § 16 (1) Journalistengesetz, in dem der „Ständige freie Mitarbeiter“ so definiert wird: Wer – ohne in einem Arbeitsverhältnis zu stehen – in einem Medienunternehmen oder Mediendienst (ausgenommen ORF) an der inhaltlichen Gestaltung eines Mediums oder der Mitteilungen eines Mediendienstes journalistisch mitwirkt, sofern er diese journalistische Tätigkeit ständig und nicht bloß als Nebenbeschäftigung ausübt, im Wesentlichen persönlich erbringt und über keine unternehmerische Struktur verfügt.

Franz C. Bauer, Chef der Journalistengewerkschaft, vertritt grammatikalisch und

### SERVICE

## 7 Dinge, die Berufseinsteiger wissen müssen

Schülerzeitung, FH für Journalismus, fachliches Master-Degree, eigener Blog und ein Praktikum bei einer Qualitätszeitung: alles da! Was man außerdem wissen muss, aber so nie gesagt bekommt.

**1.** Journalismus ist ein freies Gewerbe. Die Konkurrenz ist groß, die Qualitätsstandards hoch und berufsethisches Verhalten obligat. Wenn es aber Probleme gibt, Rechtsstreitigkeiten oder man krank wird, ist keiner zuständig.

**2.** Unternehmensanteile, Erbschaften oder reiche Eltern helfen in der Startphase, die sehr lange dauern kann. Sonst hilft nur den Traumjob mit Brotjobs zu finanzieren. Von einem begeisterten Arzt würde niemand eine Gratisuntersuchung verlangen. Einen Gratistext schreiben ist ein häufiges Angebot, gekoppelt mit einem Foto für fast nix und unbeschränkten Nutzungsrechten für kein

Geld. Also zielsicher in eine vernünftige Honorarklasse hineinschreiben. Termin, Umfang, Thema und Bezahlung immer schriftlich absegnen lassen.

**3.** Jobprofil: arbeitet selbst und ständig, breites Portfolio, exzellente Schreibkraft und Netzwerk, Social-Media-Junkie, Multimedia-Musenküsser, Marketing- und Sozialversicherungsprofi, Rechtsexpertise, (Medien-, Arbeits-, Handelsrecht), Inkassoservice, Steuer-genie, Akquise-Rampensau.

**4.** Raus aus der Isolation! Viele Themen betreffen EPU unabhängig von der Branche. Neben der Selbsthilfegruppe im Gemeinschaftsbüro gibt es Facebook-Communities, Portale und die Interessenvertretung Freischreiber in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

**5.** Wisse über dich Bescheid und schätze dein Können realistisch ein! Welche

Verpflichtungen und Fixkosten hast du? Wann machst du Urlaub? Niemand stellt sich in deine Schuhe. Konto im Minus? Kinder krank? Es zählt das Ergebnis.

**6.** Schaffe Reserven für Unvorhergesehenes, das alltäglich ist: Terminprobleme, Anschaffungen, Sozialversicherung, Steuer, Absagen, Kürzungen, Krankheit! Die deutsche Freienbibel empfiehlt ein „LmaA“-Konto, damit man nicht jeden Auftrag annehmen muss.

**7.** Wer viel Zeit oder Herzblut für Geschichten spendet, kann mit Blutarmut oder Burn-out enden. Also: vielfältiges Netz knüpfen, Vertrauensperson für fachliche Fragen suchen und sich nicht zu viel für zu wenig Geld aufhalsen.

arbeitsrechtlich die Auffassung, dass „einem“ ein unbestimmter Artikel ist. Ausschlaggebend sei, hauptberuflich Journalist zu sein: „Alles andere erschwert eine praxisnahe Umsetzung oder schließt viele Kollegen aus.“ „Standard“-Geschäftsführer Wolfgang Bergmann liest aus § 16 heraus, dass die Tätigkeit bei einem bestimmten Medienunternehmen nicht bloß als Nebenbeschäftigung ausgeübt werden muss: „Im Umkehrschluss kann man sagen, der/die Freie muss den überwiegenden Teil des Einkommens aus diesem einen Unternehmen beziehen, wo der Gesamtvertrag zur Anwendung gebracht werden soll.“

Alois Obereder (Freimüller/Obereder/Pilz Rechtsanwälte), Spezialist für Arbeitsrecht, sagt nach dem Studium der aufeinander verweisenden Quellen (Gesamtvertrag und Journalistengesetz): „Wenn jemand einen Job hat und am Wochenende drei Stunden aus der Landesliga berichtet, erfüllt er § 16 nicht. Wer im Hauptberuf journalistisch arbeitet, unabhängig davon, wie viel er oder sie damit verdient, selbst tätig ist und keine eigene Agentur hat, erfüllt die Definition des ständigen freien Mitarbeiters.“ Ausgenommen wären für den Anwalt freie Schreiber, die ausschließlich im Corporate Publishing arbeiten.

## Karotte vor der Nase

Für den Verein Freischreiber Österreich, gegründet im Juni 2014 mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen freier Journalisten zu verbessern, ist die Unterscheidung in freie und ständige freie Mitarbeiter im Redaktionsalltag künstlich. Jene Richtlinie, die Beschäftigungsdauer und Mindestverdienst für ständige Freie näher definierte, gibt es nicht mehr. Vertreter der Freischreiber Österreich haben sich im Herbst 2014 auf Einladung der GPA-djp mit an den Verhandlungstisch gesetzt, um eine fairere und praxisnahe Untergrenze für frei arbeitende Kollegen durchzusetzen. Um marktgängige Honorare ging es nie. „Die Karotte vor der Nase war: Wenn der neue Tarif einmal für ständige Freie gilt, dann gilt er für alle Freien“, erklärt Vereinsobfrau Sonja Fercher.

Weil einzelne mutige Kollegen Betriebsräte anschreiben, in der Verrechnung anrufen, Honorarnoten mit neuem Tarif stellen oder anders lästig sind, ermitteln namhafte Verlage aufgeschreckt, wer von den „externen Mitarbeitern“ in die neue Regelung hinein-



**FRANZ C. BAUER,**  
Journalistengewerkschaft: „Die Unternehmer nutzen, dass es mehr journalistisches Angebot als Nachfrage am Markt gibt.“



**SONJA FERCHER,**  
Vereinsobfrau Freischreiber: „Die Karotte vor der Nase war: Wenn der neue Tarif einmal für ständige Freie gilt, dann gilt er für alle Freien.“

fällt, und rechnen bis dahin nach altem Gesamtvertrag ab. 129 Euro Nettlohonorar – wovon der Abrechnungsempfänger noch Steuer und Sozialversicherung abziehen muss – halten auch manche Qualitätsmedien für einen fundierten Artikel mit 5.000 Zeichen für angemessen. Die neue Untergrenze für diese Leistung wären 172,5 Euro.

Die Gerüchteküche brodelte. Wer zu fordernd ist, wird gar nicht mehr beschäftigt. Fixen Redakteuren ist die Situation so unangenehm, dass sie mehr Fotos von Freien kaufen. Es gibt „Order von oben“, dass Festangestellte auch noch die Arbeit der ständigen Freien übernehmen müssen, wenn diese auf ihrem Recht beharren.

Die Grauzone ist groß und grimmig. Sie betrifft freie und angestellte Journalisten. In der andauernden Medienkrise sind Redaktionen ausgedünnt – weiße Flecken erscheinen nicht. Änderungskündigungen sind Realität. Eine aktuelle AMS-Studie ortet dramatische Veränderungen am Arbeitsmarkt für Journalisten. Verlage bringen Specials, Beilagen und Corporate Publishing heraus. Hier wird viel ausgelagert oder die Arbeit der Stammredaktion dadurch entwertet, dass immer mehr für das gleiche Gehalt zu leisten ist. Ein Fachjournalist, dessen Know-how nach 15 angestellten Jahren kostengünstig in einen Werkvertrag

ausgelagert wurde, berichtet von hohem Margen. Printprodukte werden im Verhältnis 1 zu 10 produziert (= eingekaufte Schreibleistung) und verkauft. „Die Unternehmer nutzen, dass es mehr journalistisches Angebot als Nachfrage am Markt gibt“, erklärt Franz C. Bauer. Dabei binden Verlage ihre Schreiber gerne total unverbindlich. Beliebte ist das Abkaufen von Nutzungsrechten in Bausch und Bogen (siehe Faksimile). Wer über Fachthemen schreibt, unterliegt de facto einer Konkurrenzklausel. Aus Deutschland kommt der Trend zur Transparenz mit der Frage: Für welche Medien schreiben Sie noch? Freie Schreibende, die ihre Themen und Texte geschickt mehrfach verwerten, die ihr unternehmerisches Risiko streuen und den Aufwand für Recherche aufteilen, sind in diesem Weltbild nicht vorgesehen.

Franz C. Bauer rechnet mit einer „Anlaufphase“ von ein bis drei Jahren und erhofft sich mehr Verbindlichkeit durch die Satzung des Gesamtvertrags, die bereits eingeleitet wurde. Frustrierten Kollegen empfiehlt er, sich mit einer ausführlichen Dokumentation an den Betriebsrat zu wenden: „Die Initiative muss von den Betroffenen ausgehen. Ein kluger Betriebsrat erkennt die Brisanz des Themas und schiebt dem einen Riegel im Unternehmen vor.“

Die Freischreiber Österreich haben Anfang

Februar den VÖZ und Betriebsräte von Tageszeitungen angeschrieben mit der Bitte, den Mitgliedern den neuen Gesamtvertrag zur Kenntnis zu bringen. VÖZ-Generalsekretär Gerald Grünberger signalisiert in seiner Antwort gleichzeitig Gesprächsbereitschaft und Unzuständigkeit. Dem VÖZ stehe es mangels Pflichtmitgliedschaft nicht zu, Vorschriften zu machen, Honorierungspraktiken zu überprüfen oder zu bewerten.

„Der Weg über die freie Mitarbeit ist ein üblicher Weg in den Beruf, aber er darf nicht ein ganzes Leben dauern“, sagt der Gewerkschaftschef. Er fragt in Tarifverhandlungen immer: „Glauben Sie, dass man mit dem

Zeichensatz vernünftig leben kann?“ Ein angemessenes Honorar ist und bleibt Verhandlungssache. Das fällt einem Ex-Angestellten vermutlich leichter als einem Berufsanfänger, sagt auch der anonyme Fachredakteur. In seinen Seminaren rät er Studierenden zu Spezialisierung und zur Kalkulation des Honorars in Relation zum Aufwand: „Von Idealismus kann man nicht leben. Einen Rolls-Royce bekommt man nicht zum Preis eines Polo“, lautet seine goldene Regel. Auch ein schönes Signal: In Deutschland hat das Oberlandesgericht Karlsruhe im Februar 2015 entschieden, dass ein freier Journalist von der „Pforzhei-

mer Zeitung“ fast 47.200 Euro erhält, weil er nicht nach den geltenden Vergütungsregeln bezahlt wurde.

#### ASTRID KUFFNER

ist freie Journalistin in Wien und stellvertretende Rechnungsprüferin des Vereins Freischreiber Österreich.

[astrid.kuffner@silverserver.at](mailto:astrid.kuffner@silverserver.at)



## SERVICE

# Aus- und Weiterbildung für Freie

### fjum Wien

Gemeinsam mit der Investigativplattform Dossier veranstaltet das Forum Journalismus und Medien Wien (fjum Wien) die Dossier-Academy: zwei Tage für 20 junge Kollegen, die als Freie Fuß fassen wollen. 2015 sind noch zwei Termine in Westösterreich geplant. Gratis, aber mit Bewerbung per E-Mail bei [academy@dossier.at](mailto:academy@dossier.at).

Es gibt auch einige Freikarten für Freie für den Media Innovation Day #MID15 am 12. Juni 2015, diesmal kuratiert von Anita Zielina und Klaus Weinmaier.

Am 13. und 14. Juni 2015 „Bloggen für Einsteiger“ mit den Machern von Lousy Pennies – 249 Euro für Vollzahler, 169 Euro für Studierende und Freischreiber.

Infos: [www.fjum-wien.at](http://www.fjum-wien.at)

Laufende und kostenlose Webinar-Reihe mit den Freischreibern Deutschland und Österreich. Einfach über Adobe Kinnect einloggen, Fragen stellen und in einer Stunde etwas lernen zu Elevator Pitch, Storytelling, Recherche, Bloggen, Selbstvermarktung. Vortragende aus Deutschland, Österreich und der Welt. Augen offenhalten nach weiteren Terminen!

In der Regel bietet das fjum Wien 50 Prozent Ermäßigung für Freie auf sämtliche Kurse. Kursüberblick: [www.fjum-wien.at](http://www.fjum-wien.at) Stipendien, die v. a. an Freie vergeben werden für fjum-Zertifikatskurse wie Politik/Journalismus. Dieser Kurs startet wieder im

Jänner 2016, dafür 75 Prozent Ermäßigung, Bewerbung bis 30. September, siehe [www.fjum-wien.at](http://www.fjum-wien.at).

### Kuratorium für Journalistenausbildung

Die Bewerbungsfrist für das 24. berufsbegleitende Journalisten-Kolleg läuft noch bis 4. Mai 2015. Das Assessment-Center findet am 26. Mai 2015 in Salzburg statt. Es beginnt am 5. Oktober 2015 und dauert neun Wochen, aufgeteilt auf vier Module, die in Salzburg und Wien stattfinden. Das Kolleg ist für Journalisten, die ihr Handwerk entwickeln wollen, sowie Quereinsteiger mit Leidenschaft für Journalismus. In den Modulen werden Handwerk und Fachwissen vermittelt: Themenfindung, Recherche, Sprache und Stil, Darstellungsformen, digitale Entwicklungen, visueller Journalismus, Auftrittstraining, Medienrecht, Politik und Wirtschaft. Die Teilnahmegebühr beträgt 3.420 Euro. Für freie Journalisten stehen Stipendien in Höhe von je 1.500 Euro zur Verfügung. Für Studierende der Kommunikationswissenschaft in Wien und Salzburg vergibt das KfJ je ein Vollstipendium.

Freie Journalisten, die Mitglieder in der Journalistengewerkschaft GPA-djp sind, erhalten bei KfJ-Veranstaltungen den ermäßigten Mitgliederpreis. Freie Journalisten, die für ein Medium zuarbeiten, das im VÖZ oder ÖZV-Mitglied ist, ebenfalls.

In der Praxisphase des Lehrgangs „Trainer im Journalismus“ für Journalisten, die ihr Wissen weitergeben möchten, gibt es sehr günstige Seminartage à 25 Euro. Themen dieses Jahr: Digitaler Journalismus (16. Juni 2015), Der Charme der Heimat. Lokalberichterstattung (19. Mai 2015).

Noch in der Planungsphase steckt eine eigene KfJ-Seminarserie für Freie.

Infos: [www.kfj.at](http://www.kfj.at)

### Stipendium der Austria Presse Agentur

Aktuell ist wieder das Alfred Geiringer-Stipendium der APA ausgeschrieben. Es dient der Förderung des Qualitätsjournalismus in Österreich und ermöglicht einem ausgezeichnet qualifizierten Journalisten einen dreimonatigen Studienaufenthalt (Oktober bis Dezember 2015) am Green College der Universität Oxford und dort die Teilnahme am Journalism Training Program der Thomson Reuters Foundation.

Bewerberinnen und Bewerber müssen vollberuflich für ein österreichisches Medium tätig sein und auf eine mindestens fünfjährige Erfahrung im Journalismus verweisen können. Laut Auskunft der APA können sich auch vollberuflich freie Journalistinnen und Journalisten bis 25. Mai 2015 bewerben. [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150327\\_OTS0152/apa-schreibt-alfred-geiringer-stipendium-aus](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150327_OTS0152/apa-schreibt-alfred-geiringer-stipendium-aus)